

Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift
Band: 14 (1847)
Heft: 2

Artikel: Aus einem Marschbefehl des General Lentulus
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-91733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

solchen Gebirgs-Musketerie zu bilden, wie die Walliser besitzen. Die leichte Theilbarkeit solcher Scharen, da je 10 bis 12 Mann mit ein Paar Packpferden, unter dem Befehl eines Unteroffiziers einen besondern Trupp ausmachen könnten, gewährt die Möglichkeit, je nach Bedürfniß diese Gebirgsartillerie in eine Menge kleiner Detaischemeite aufzulösen, welche die steilsten Felsgipfel, die heengtesten Positionen zur Aufstellung benutzen können, wo eine Gebirgshaubize mit ihren vielen Zuthaten niemals hinzukommen vermöchte. Und es ist selbst noch die Möglichkeit vorhanden, solche Detaischemeite mit 6 oder 8 Musketen auch einzelnen Bataillonen beizugeben, die derselben zur Unterstützung, zu Besetzung eines Postens u. s. w. bedürfen. So kann jeder Kirchturm, jede Burgruine, jeder geschlossene Hof, ein Erdaufwurf, verstärkt durch einige Doppelhaken, vorübergehend zum Reduit geschaffen werden.

Bei neuen Anschaffungen dürfte in der That die französische Wallbüchse zum Muster dienen; sie ist beinahe 40 Zoll lang, wiegt 21 Pfund und schießt eine Kugel von 4 Lot. Auf 192 Schritt durchdrang die Kugel zehn sichtene Bretter von 1 Zoll Dicke, auf 400 Schritte noch einen Rollkorb, die stärksten Faschinen, Sandsäcke, oder zwei leere Schanzkörbe. Auf 796 Schritte hatten die Kugeln noch hinreichende Perfusionskraft.



Aus einem Marschbefehl des General Lentulus.

(Eingesandt.)

Aus einer bernischen Instruktion für den Marsch vom Jahr 1781, unterzeichnet von General Lentulus, entnehmen wir folgende Bestimmungen ic.:

„7) Während dem Marsch tragen die Soldaten die Gewehre wie sie wollen, nur nicht angehenkt; bei Regenwetter sollen die Röcke und Hüte abgeschlagen werden, weil es mehr an der Gesundheit der Soldaten als an der Schönheit gelegen ist.“

„8) Desgleichen kann auch bei starkem Sonnenschein der Hut vorne abgeschlagen werden.“

Damals trugen die Soldaten Dreieckhüte und Röcke, deran Aufschläge nicht auf denselben festgenäht, sondern nur angeheftet waren. Regnete es, so wurden an den Hüten die drei aufgebundenen Seiten herabgelassen, abgeschlagen, wodurch der Nacken und das Gesicht vor dem Regen gesichert wurden, und die Aufschläge an den Röcken losgemacht, abgeschlagen, so daß die Röcke vorne zuschließbar wurden, wahre Waffenröcke, wie man sie jetzt heißen würde. Wie viel verständiger war man doch damals in Betreff der Kleidung des Soldaten; freilich hatte man den unverantwortlichen Glauben: es sei mehr an der Gesundheit als der Schönheit der Soldaten gelegen. Jetzt ist's umgekehrt, wenn aber unsere Kleidung nur auch schön wäre! *De gustibus non est disputandum.* Ferner:

„10) Da in der Hitze nichts schädlicher ist und geschwinder marode macht, als das Wassertrinken, so soll während dem Marsch solches auf das Allerschärfste verboten sein.“

„11) Den Soldaten kann man erlauben zu singen, zu lachen, zu schwärzen; das Fauchzen und Schreien aber soll nicht gestattet werden.“

/ General Taylor.

General Zacharias Taylor, schreiben amerikanische Blätter, ist einer der ältesten (wie es scheint der älteste) und er-